

# Leipziger Tagesblatt.



No. 89. Sonnabends

den 30. März 1811.

## Expedient vom 29. März.

### Grimmaisches Thor.

U. P. P.

Gest. Abd.	Hrn. Gebr. Schneider u. Hr. Schindler Hdlsl. v. Nirdorf in d. Gans	6	4	2
	Hr. Land. Weber a. d. Westph Hr. Fuchs, Goldsticker v. Cassel. Hr. D.			
	Fournes v. Paderborn u. Igfr. Pietsch v. Freyberg u. Hr. M. Hering	6	5	2
	von Oschag, im Birnbaum u. im Fürstenhause			
	Hr. v. Sydow v. Prag u. Kfm. Brauer von Ebur v. Dresd. im H. de B.	8	2	2
	Hr. Kfm. Hagedorn v. Hamburg von Dresden, ebendas.	8	2	4
Vormitt.	Auf der Sorauer Post Hr. Wehnert von Lübben, pass. durch	2	1	4
	Msr. Chevrier K. Hr. Courier von Dresden, pass. durch	3	1	2

### Hallesches Thor.

Vormitt.	Auf der Dessauer Post Hr. Kubert von daher, log. untw.	3	1	4
	Die Brschweiger Post leer	5	1	4
	Auf der Berliner Post Hr Görlitz v. Stralsund, bey Wenzels	7	1	4
	Die Hamburger reit. Post	12	1	1
Nachmitt.	Die Brschweiger reit. Post	1	1	1

### Rannstädter Thor.

Vormitt.	Hr. Graf v. Choiser von Paris, pass. durch	6	2	3
	Hr. Cammerh. v. Schmalensee von Hildburghausen, pass. durch	10	1	2
Nachmitt.	Die Frankfurter r. Post	4	1	1
	Hr. Kfm. Kließen zu Pferd von Naumburg, in der St. Berlin	5	1	1

### Hospital Th. v.

Gest. Abd.	Die Freyberger Fahr. Post	4	1	4
------------	---------------------------	---	---	---

## Der Landtag. (Fortsetzung.)

W e verwüstend der ganz Deutschland verheerende dreißigjährige Krieg besonders für Sachsen war, darf hier nicht wiederholt bemerkt werden, da bereits schon das Leipziger Tageblatt im vorigen Jahre ein Gemälde von jenen Verheerungen aufgestellt hat. Die Städte Sachsens überführten den Churfürsten Joh. Georg I. daß die Anzahl der Menschen in derselben weit über die Hälfte gesunken sey; — eine Angabe, die keineswegs übertrieben war. Nach der Berechnung eines sehr achtbaren sächsischen Statistikers (im vierten Theil von Hasche's Magazin) zählte Sachsen vor dem Ausbruche dieses Kriegs 2,915,105 Menschen, wovon 588,498 in den Städten und 2,326,607 auf dem Lande lebten; zu Ende des 17ten Jahrhunderts aber, nachdem sich Sachsen beynabe 50 Jahre lang nur erst erholt hatte, wieder ungefähr 2 Millionen folglich fehlten damals noch 900,000 Personen. Freylich hatte die zu diesen Zeiten so heftig wüthende Pest den größern Theil davon hinweggerafft; mochte aber dieser Verlust nun auf diese oder jene Weise mehr oder weniger entstanden seyn, so war doch Sachsens so tiefer Fall dadurch herbegeführt. Wie viele Felder waren verödet und die noch bearbeitet werden konnten, da fehlte es an Gehülfen, Knechten, Mägden, Tagelöhnern, ferner am Zugvieh aller Arten u. Laut erhoben zu dieser unvergeßlichen Zeit

besonders die Städte ihre Klagen über den Verfall ihrer Braunahrung, welchen aber leider! die Aemter und Rittergüter durch die gewaltfamsten Eingriffe in ihre vortige Gerechtfame weit mehr verursacht hatten, als der Krieg, auch in diesen Verkürzungen in der Folge ganz ungestört fortführen, dessenungeachtet aber in der Aufbringung der Kriegsschuldenlasten ihnen die erdrückendsten Lasten zuschoben.

Während die Bürger der Städte über den Verlust manches Nahrungszweiges klagten, jammerten die Dörfer des Landes über die Anhäufung des Wildes, dessen sie sich nicht erwehren konnten, und fast nur ausfäeten, daß jene die Saat entweder ernten oder danieder treten sollten. Landesherrliche Jagden hatte man während der Kriegsunruhen nicht halten können; dem Bauer war es nicht vergönnt, sich von diesen ungebundenen Gassen zu befreien, und die es wagten, verfielen in die härteste Strafe, wie sich denn von dergleichen peinlichen Ereignissen so manches Beyspiel schriftlich noch aufbewahrt findet. Die damaligen Kriegsvölker mußten das Wildpret weit weniger für ein Leckergericht halten, als die neuern, wo die Nachlese, von dem was ihre rüßigen Jäger zurücklassen, gewöhnliche sehr sorg auszufallen pflegte. Wie sehr das Land verödet seyn mußte, ergibt sich auch daraus, daß Wölfe sehr häufig wieder zum Vorschein kamen, was seit länger als einem Jahrhunderte nicht geschehen war. Indes aber dem bedrück-

ten Bürger kein gnädiges Gehör über seine schwere Klagen zu Theil wurde und seine Hoffnung, sich wieder empor zu helfen, verschwand, wurde dem Landmanne die schnellste und möglichste Hülfe versprochen; doch verlangte der Churfürst, daß ihm Ritterschaft und Städte mit Vorspannung und Leuten so viel als möglich beystehen müsse, weil diese nöthigen Vorkehrungen auf keinen Fall durch die Aemter bestritten werden könnten. Indes solle diese ihre Beyhülfe für die Zukunft zu keiner Berechtigung in ähnlichen Fällen gemacht werden.

Welch eine Menge von Beschwerden mußten also auf dem nächsten Landtage (1640) erhoben, und mit großer Lebhaftigkeit geführt werden, da bald die Ritterschaft, bald die Städte, bald die übrigen Stände, und Jedes sich für den bedrücktesten Theil hielt, als der Churfürst auf eine neue Steuerverwilligung, nachdem die letztere schon seit einigen Jahren zu Ende gegangen, wodurch die Steuer mit der Verzinsung ihrer Capitalien behindert worden war, antragen mußte. Nicht weniger war das churfürstliche Deputat zurückgeblieben; denn groß hätte der Aufwand seyn müssen, welchen 1636 die römische Königswahl zu Regensburg; 1638 die Belehnung über seine Reichs- und Böhmischen Lehne, erforderte, wozu allein 25000 Thaler nöthig waren; ferner war ein Reichstag zu Regensburg ausgeschrieben worden; auch hatte er seinen

zweyten Sohn, dem Administrator August bey seiner Einführung in das Stift Magdeburg anständig ausstatten müssen. Unter solchen Verhältnissen und in der drückenden Lage, worin sich Sachsen befand, hatte es daher nicht anders erfolgen können, als daß den Räten, Beamten, Officieren, Geistlichen die Besoldungen rückständig bleiben mußten, indem sogar die churfürstliche Wittwe, nicht weniger die Gemalin des Churfürsten, und die mündig gewordenen Söhne desselben ihre ordentliche Abfindung nicht erhalten konnten.

(Die Fortsetzung folgt.)

#### Älteres Finanzsystem.

Auf die an Ludwig XI. König von Frankreich gerichtete Frage: wie hoch das Einbringen Frankreichs sey? erwiederte er: »Es ist eine Wiese, die ich alle Jahre abmähe, und zwar so kurz, als es mir gefällt.«

Prosper Colonna sagte vom Herzogthume Mailand: es gleiche einer fetten Gans, die der Federn um so mehr wiederbekomme, als man derselben ausraufe.

Ob diese zwey Gleichnisse ganz richtig seyn mögen, und ob solche die, welche diese Gesandnisse aussprachen, ehren, sey an seinen Ort gestellt. So viel ist aber gewiß, daß manche Fürsten dieses Glaubens leben müssen, wenn man sie in ihren Staatsverwaltungen

beobachtet, sollten sie es auch nicht so freyherzig wie Ludwig XI. und Prosper Colonna gestehen; ja, sollten sie sogar in ihren Edicten und Decreten von keinen andern Gesinnungen sprechen, als ihre Länder aufs möglichste beglücken zu wollen.

### H a u s t a f e l

aus dem pensylvanischen Hauskalender.

Den Werth des Geldes einsehen zu lernen, muß man nur gendchiget seyn, welches borgen zu müssen;

Der Gläubiger hat ein besseres Gedächtniß, als der Schuldner.

Am Sonntage Judica predigen:

Thomas K.	Fr.	Hr. D. Rosenmüller.
	W.	M. Goldhorn.
	B.	M. Jaspis.
Nikolai K.	Fr.	M. Regis
	W.	M. Köhler.
Neue K.	Fr.	D. Gräfenhain.
	W.	Immanuel.
Petri K.	Fr.	Prof. Weisner.
	W.	M. Ebfner.
Pauli K.	Fr.	M. Martell.
	W.	M. Balzer.

Catechisation in der Freyschule früh um 9 Uhr.  
Reform. Gem. Fr. Französische Predigt.

Montag	Hr. Schlegel.
Dienstag	= D. Bernhardt.
Mittwoch	= M. Borneman u.
Donnerstag	= M. Hammer.
Freitag	= Schlag.

Wächter:

Hr. M. Regis. und Hr. M. Jaspis.

### T h e a t e r.

Sonntags den 31. März: Das unterbrochene Opferfest, große Oper v. Winter.

Montags, den 1. April: Joseph, oder Jacob und seine Söhne. Oper von Mehül. Zum Besten der Armen.

Amsterdam, den 18. März.

Paris . . .	- Sicht	56 $\frac{1}{2}$
— . . .	- 2 Use	56
Bordeaux . . .	- $\frac{1}{2}$ Use	56 $\frac{1}{2}$
— . . .	- Sicht	—
HamburgBc. . .	—	84 $\frac{1}{2}$
— . . .	- 2 Use	34 $\frac{1}{2}$
Venedig . . .	- d <sup>o</sup>	—
Livorno . . .	- d <sup>o</sup>	—
Genua . . .	- d <sup>o</sup>	—
Madrid . . .	- d <sup>o</sup>	101 $\frac{1}{2}$
Lissabon . . .	- d <sup>o</sup>	—
Bilbao . . .	- d <sup>o</sup>	96 $\frac{1}{2}$
Wien . . .	6 W.	4
— Banco G.	101 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ pC.	—